



Albert Meierhofer-Erinnerungsschiessen

Wie das Weiacher Schützenfest zu seinem Namen kam

Am 22./23. und 29./30. April 2005, jeweils Freitagabend und Samstagvormittag, führt die Schützengesellschaft Weiach ihr traditionelles «Albert Meierhofer-Erinnerungsschiessen» (AME) durch. Damit steht nun bereits die 19. Auflage dieser Veranstaltung vor der Tür. Für Weiacher Verhältnisse ist das AME ein Grossanlass – mit jeweils um die 1000 teilnehmenden Schützen aus dem weiteren Umkreis unserer Gemeinde.

Albert Meierhofer-Nauer, 1887-1967, von Weiach, Posthalter

Was war das für ein Mann, dass man es zum Gedenken an ihn nun schon seit bald vier Dutzenden alle zwei Jahre mit grossem Aufwand knallen lässt? «*Er war ein Patriot*», sagt der heute 83-jährige Heinrich Maag aus Sünikon, «*ein Offizier und Bauer mit Leib und Seele*». Im Vorstand des Bezirksschützenverbands Dielsdorf (BSVD) hatte er zwar nicht mehr direkt mit ihm zu tun. Albert Meierhofer sei ein Jahr bevor er dort 1948 angefangen habe, als Präsident zurückgetreten. Als Verwalter (d.h. Direktor) der altherwürdigen Bezirkssparkasse (gegründet 1837) hatte Maag aber viel mit ihm zu tun. Denn Meierhofer sass von 1930-1967 (37 Jahre!) in der Verwaltungskommission (Verwaltungsrat) unserer Bezirkssparkasse. Maag kann sich noch gut an eine Episode aus den 60er-Jahren erinnern. Da nahmen sie beide in Yverdon an einer Generalversammlung des Regionalbankenverbands teil: «*Albert liess nicht locker, bis ihn das Präsidium vor versammelter Runde eine Ansprache halten liess – eine richtig vaterländische Rede war das*». Sein feuriger Appell habe sicher zwanzig Minuten gedauert. Damals hätten die Aktivdienstgenerationen noch etwas gegolten, die Rede habe keinen gestört – aber ungewöhnlich, ja, das sei sie in diesem Rahmen schon gewesen.

Vom Infanterieleutnant zum Oberstlieutenant

Ungewöhnlich – eine treffende Charakterisierung. Schon als junger Mann war Albert Meierhofer aussergewöhnlich initiativ. 1910, also mit gerade einmal 23 Jahren, wurde er zum Präsidenten der jungen Schützengesellschaft Weiach gewählt (vgl. Weiacher Geschichte(n) Nr. 61). Seine Zielstrebigkeit war auch der Schweizer Armee aufgefallen. 1912 nahm er als Infanterieleutnant an den sogenannten Kaisermanövern teil. Der spätere General, Oberstkorpskommandant Wille zeigte dem deutschen Kaiser Wilhelm II. die damals auf preussisch getrimmte Truppe – wie es sich gehört im scharfen Schuss. Als Zugführer mit gezogenem Säbel dem Sturmangriff voran – so hat der Monarch den schneidigen Weiacher vielleicht erlebt. Nach dem Krieg stieg Meierhofer die militärische Karriereleiter hoch. Er wechselte die Waffengattung und wurde bei den Versorgungstruppen Quartiermeister. Im 2. Weltkrieg schliesslich diente er als Kriegskommissär einer Brigade, war also Vorgesetzter sämtlicher Quartiermeister und damit verantwortlich für Lebensmittel, Finanzen und Post einer Truppe von mehreren Tausend Mann. Ein solch hoher Dienstgrad wirkte damals im Unterland noch respektheischend. Manche hätten es sich nicht nehmen lassen, Briefe mit «*Herrn Oberstlieutenant Meierhofer, Gemeindepräsident in Weiach*» zu adressieren. Das «*waren halt Titelsüchtige*», sagt Maag. Albert selber seien diese Titel nicht halb so wichtig gewesen.

Gemeindepräsident – vom Schwimmbad im Maas bis zum Kieswerk

Ämter waren ihm Mittel zum Zweck. Den Weiachern ist Meierhofer deshalb vor allem als Gemeindeoberhaupt in Erinnerung geblieben. Nach einem Ausflug in die hohe Politik – er sass für die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB, heute SVP) von 1935 bis 1943 im Kantonsrat – bekleidete er von 1941 bis 1966, bis ins hohe Alter von 79 Jahren, fast ohne Unterbruch das Amt des Gemeindepräsidenten. In dieser langen Zeit prägte er seine Heimatgemeinde nachhaltig. Vom in den Vierzigerjahren der Kraftwerk Reckingen A.-G. ab-

gerungenen Freischwimmbad im Maastälchen redet heute kaum noch jemand (Weiacher Geschichte(n) Nr. 45). Davon, dass er 1912 Mitbegründer der noch bestehenden Elektrizitäts-Genossenschaft Weiach (EGW) war, weiss fast nur noch das Protokoll der Schützengesellschaft Weiach zu berichten. Eine weitere Institution, bei der Albert Meierhofer im Vorstand sass, das Bezirksspital Dielsdorf, musste vor einigen Jahren auf Betreiben der Gesundheitsdirektion ihr Dienstleistungsspektrum stark einschränken.

Die Wirkungen seiner Verhandlungen mit der deutschen Haniel-Gruppe, welche 1961 zur Gründung der Weiacher Kies AG führten, sind jedoch bis heute unübersehbar, sowohl in der Landschaft wie auch in der Gemeindekasse. Dass die NZZ in der Kiesabbau-Bewilligung für Haniel «*staatlich geförderte Ueberfremdung*» sah, focht ihn nicht an (vgl. Neue Zürcher Zeitung vom 30. Juni 1961 und Meierhofers Erwiderung im Zürichbieter vom 13. Juli 1961). Das gegenwärtige und künftige Wohl seiner Gemeinde lag ihm am Herzen. Doch auch die Bewahrung des kulturellen Erbes war ihm wichtig. Wie sonst wäre seine Mitgliedschaft im Zürcher Unterländer Museumsverein (seit dessen Gründung im Jahre 1936) zu erklären? Neben Walter Zollinger ist es denn auch Albert Meierhofer zu verdanken, dass die Gemeinde Weiach seit Juli 1968 über ein eigenes Ortsmuseum verfügt. Alberts Schreibmaschine, ein kleines, kompaktes Reise-Modell der Marke «*Urania*», ist noch heute eines der Exponate.

Den Schützen in bester Erinnerung

Es heisst fast Eulen nach Athen zu tragen, wenn ich nun erwähne, dass Albert Meierhofer auch unter den Schützen zeitlebens ein umtriebiger und geachteter Mann war – und das weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus (vgl. den auf der nächsten Seite abgedruckten Nachruf, eingeklebt im Protokollbuch der SG Weiach). Er war Ehrenpräsident der SG Weiach und wurde 1947 nicht nur zum Bezirksehrenpräsident gewählt, sondern erhielt im selben Jahr auch die Ehrenmitgliedschaft des kantonalen Verbandes – nach einer Amtszeit von 1911 bis 1947 in den Vorständen des Bezirks- wie des Kantonschützenverbandes. All die Ehrungen liessen ihn keineswegs in Passivität versinken. Die SG Weiach habe «*allen Grund stolz zu sein auf so einen Kameraden, der noch im hohen Alter mit verblüffenden Schiessresultaten aufwarten konnte*», notierte Aktuar Robert Meierhofer am 1. August 1968.

Von der Planung zur Durchführung: Countdown zum ersten Erinnerungsschiessen

Er und Schiessaktuar Armin Stäubli brachten daher die Idee eines Erinnerungsschiessens auf. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung und so traf sich der Vorstand der Schützengesellschaft am 24. Juli 1968 in der Wohnstube ihres Munitionsverkäufers Walter Meierhofer-Kälin (genannt Knöpfli) um die allgemeinen Richtlinien zu besprechen:

«In aufgeschlossener kameradschaftlicher Aussprache wurde ausdrücklich festgehalten, dass das in gewissen Zeitabständen wiederkehrende Schiessen nicht zur Bereicherung der Schützengesellschaft Weiach dienen darf, von einem Festbetrieb wird unter allen Umständen Abstand genommen, lediglich soll den Schützen Gelegenheit zu einer bescheidenen Verpflegung geboten werden. Also kein grosser Rummel mit Abendunterhaltung und Tanzveranstaltung. Wir sind überzeugt mit diesem einfachen Schiessen der bodenständigen und vaterländischen Lebensauffassung des unvergesslichen Verstorbenen gerecht zu werden. Als Programm wurde die 4er B Scheibe in Aussicht genommen, Einzel und Seriefeuer, ebenfalls sollen 4 Schützen der gleichen Gesellschaft eine Gruppe bilden. [...]

Für die spendierte Bauernkost und Beherbergung in ihrer Bauernstube danken wir dem Ehepaar Walter und Rösli Meierhofer recht herzlich, sie beide können für sich die Ehre in Anspruch nehmen, an der Wiege des Erinnerungsschiessens für unseren Albert Meierhofer gestanden zu haben», schrieb Aktuar Robert Meierhofer am 1. August 1968.

Bis zum definitiven Entscheid und dem Beginn der Vorbereitungsarbeiten verstrich dann allerdings noch sehr viel Zeit: «*Nachdem in einer ausserordentlichen Schützenversammlung am 16.10.68 die Durchführung dieses Schiessanlasses einstimmig angenommen wurde, konnte heute [am 23. Dezember!] an die Bildung des OK geschritten werden*», ist dem Protokoll zu entnehmen.

Generalversammlung 1968

10. April 1968 im alten Gemeindehaus 20.15 Uhr

Traktanden: Die statutarischen.

Anwesend sind 17 Mitglieder

Oberstlt. Albert Meierhofer 1887—1967



Nicht unvorbereitet traf uns die Trauerbotschaft vom Ableben unseres lieben Kameraden, Oberstlt. Albert Meierhofer in Weiach, der am 31. Mai 1967 im 80. Altersjahr für immer seine Augen schloß und von seinem mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst wurde. — Am 3. Juni, zur gleichen Zeit also, wo bereits viele Kameraden in der Feuerlinie des eidgenössischen Feldschießens lagen, wurde er zu Grabe getragen; ein überaus großer Trauerkondukt war bereitetes Zeugnis für die große und schmerzliche Anteilnahme um den herben Verlust dieses allseits geschätzten und vorbildlichen Bürgers, Soldaten und Kameraden.

Albert Meierhofer war im Zürcher Unterland während vielen Jahrzehnten eine unermüdliche und markante Schützenfigur von besonderer Prägung. Der Schützengesellschaft Weiach diente er 1908—1909 als Schützenmeister; von 1910 bis 1924 war er deren Präsident. Im Alter von erst 24 Jahren kam er bereits 1911 als junger Offizier in den Vorstand des Bezirksschützenvereins Dielsdorf. 1927 übernahm er dessen Präsidium, das er während 21 Jahren in vorbildlicher Weise und mit Auszeichnung betreute. Nachdem ihm der Bezirksverband 1945 die Ehrenmitgliedschaft verliehen hatte, wurde er bei seinem Rücktritt im Jahre 1948 zum Ehrenpräsidenten des BSV Dielsdorf ernannt. Als Bezirksvertreter diente er auch während 21 Jahren im Kantonalvorstand; 1948 wurden seine großen Verdienste mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Zürcher Kantonalen Schützenvereins gewürdigt.

Im Jahre 1959 übernahm er sodann das Präsidium der Veteransenktion des Bezirkes Dielsdorf. Wie sehr lag es ihm doch am Herzen, seine getreuen Veteranen stets wie ein guter Hirte seine Schafe zusammenzuhalten. Noch am 28. Mai 1967 wurde ihm die Ernennung zum Ehrenveteranen zuteil — leider nur noch für zwei Tage...

Wenn wir einen Blick auf das Leben des Dahingegangenen werfen, dürfen wir ehrlich gestehen: Er war ein großer Sämann, wir sehen heute einen erntereichen Acker. Schwere Aehren biegen die Halme und geben uns tröstliche Gewißheit vom Segen, der aus solch unermüdlichem Schaffen hervorgehen wird. — Wir alle werden Kamerad Albert Meierhofer stets ehrend gedenken. E. W.

Nach der Begrüssung durch Vereinspräsident Gustav Dullweiser, gedankt derselbe der lieben Verstorbenen worunter als grosser Verlust der Hinschied von Albert Meierhofer, alt Posthalter zu erwähnen ist. Mit Erheben von den Sitzen wird ihnen in einer Minute des Schweigens ehrend gedankt.

Als Stimmzähler beliebt Walter Schmid 33, Schreiner.

Das Protokoll wird verlesen und dem abgetretenen Aktuar Paul Odermatt bestens verdankt.

Die Jahresrechnung wird bekannt gegeben und ohne Bemerkungen mit dem besten Dank an denselben Kassier t. Bübler, genehmigt.

Bekannte Köpfe im OK und ein pickelhartes Schiessprogramm

Jetzt wartete ein gerüttelt Mass Arbeit auf die Schützen, wollte man das 1. Albert Meierhofer-Erinnerungsschiessen, wie im vergangenen Sommer geplant, Ende April stattfinden lassen.

Als Ressortchefs fungierten noch heute bekannte Persönlichkeiten: «O.K.Präsident: Duttweiler Gustav; Schiessbetrieb: Stäuble Armin; Bauwesen: Meierhofer Walter, Kellen; Wirtschaft: Bütler Adolf; Festkassier: Meierhofer Robert». Sie wurden angewiesen, «ihre Mitarbeiter zu bestimmen und die notwendigen Vorarbeiten baldmöglichst aufzunehmen». Das war auch dringend nötig, denn am geplanten Termin änderte sich nichts: «Das Fest gelangt am 19./20. April 1969 zur Durchführung.»

Beim Programm entschied sich das Organisationskomitee für eine ganz harte Nuss – ein reines Seriefeuerschieszen mit Zeitlimite auf die feldmässige B-Scheibe, die damals offenbar noch mit 5er- statt wie heute 4er-Einteilung geführt wurde.

B Scheibe 5er Einteilung

2 Probeschüsse

3 Schuss Seriefeuer in 1 Minute

4 Schuss Seriefeuer in 1 Minute

5 Schuss Seriefeuer in 1 Minute

Total 14 Schuss

Weiter wurde bestimmt: «4 Mann bilden eine Gruppe, es können beliebig viel Gruppen durch die einzelnen Sektionen gestellt werden. Doppel Fr. 7.50 pro Schütze, Munition ist inbegriffen. Die erste Gruppe erhält einen Wanderpreis, dieser geht ins [E]igentum der Gruppe über nach 3-maligem ununterbrochenem Gewinnen, oder 5 mal mit Unterbruch.»

Die Gemeinde stellt das Bauholz und befraut das Rechnungsbüro

Damit nahm der Anlass endlich Gestalt an. An der Vorstandssitzung vom 3. April 1969 20⁰⁰ im Wiesental konnte man feststellen, «das von der Gemeinde Weiach gratis zur Verfügung gestellte Rundholz» sei «abgelängt, geschält und geputzt beim Schützenhaus eingetroffen», so dass «unter der kundigen Leitung von Walter Meierhofer-Kälin [...] das Baukomitee aus diesem Rundholz die Erstellung der Festwirtschaft fristgerecht beenden» könne.

Um auf Nummer sicher zu gehen, wollte das O.K. das gewählte Schiessprogramm, die Infrastruktur und die Organisation testen: «Die Dorfvereine und die diversen Behörden wurden aufgefordert je mindestens 1 vierer Gruppe in den Wettkampf zu senden. Dieses „Dorfschiessen“ wird als Generalprobe am 13. April zur Austragung gelangen.»

Auch die Auszeichnungen waren nun festgelegt: «Als Kranzauszeichnungsmotiv wurde das Weiacher Dorfwappen ausgewählt. Die ersten 10 Gruppen erhalten 1 Plakette mit dem Kranzujet, und der von der Gemeinde gestiftete Wanderpreis stellt einen Säemann dar.» Einen späteren Wanderpreis stifteten dann die Hinterbliebenen des Geehrten.

Ansprachen durften auch nicht fehlen: «Als Festredner konnte Herr Emil Wydler, Oberglatt, ein alter Freund und Schützenkamerad von Albert Meierhofer selig, gewonnen werden.» Der Bedeutung des Verstorbenen entsprechend war selbst die Primarschule aktiv beteiligt: «Die Knaben der oberen Schulklassen übernehmen den Warnerdienst.»

Und schliesslich waren noch Dutzende weitere (mehr oder weniger) Freiwillige im Einsatz: «Alle Schützen der Sektion werden nach einem besonderen Plan zum Zeigerdienst aufgeboten. Für das Reinigen und Einfetten der Waffe wird eine Gebühr von 30 Rappen erhoben. Die Sparten Kasse, Standblattausgabe, Munitionsausgabe Rangeur und Auszeichnungen wurden Rob. Meierhofer anvertraut. Die Festwirtschaft liegt in den kundigen Händen von Adolf Bütler und seinen fleissigen Helfern. In die Feuerleitung teilen sich die Schützenmeister Lauber Julius 19, Rüdlinger Ernst 29 und Baumgartner Edi 22. Im Rechnungsbüro, das in verdankenswerter Weise in die Gemeinderatskanzlei verlegt werden konnte, wirken auch unsere beiden Lehrerinnen Fr. Schärer und Fr. Trachsel, mit.»

Letzteres erledigen die Schützen heute – dank dem Büro-Container beim Schützenhaus – in eigenen Räumlichkeiten und auch mit eigenem Personal.

Ein „Dorfschiessen“ dient als Hauptprobe

Der «Wettkampf der Vereine und Behördenmitglieder», das gerade einmal zehn Tage zuvor angesetzte „Dorfschiessen“, fand am 13. April 1969 statt: *«Als Auftakt und Feuertaufe des bevorstehenden Schiessanlasses versammelten sich an diesem kalten Sonntag-Nachmittag die Schützen unseres Dorfes zum friedlichen Wettkampf. Von den 16 gemeldeten Gruppen erschienen so zu sagen alle Leute, nur schade, dass Petrus schlechter Laune war und uns dadurch um ein gemütliches Zusammensitzen brachte. Desto höher ist das Mitmachen der über 65 Schützen zu bewerten, stellt diese Zahl einmal mehr unsere gute Dorfgemeinschaft unter Beweis, und es kann festgestellt werden, dass alles wirklich alles dabei war.»*

Neben diesem erfreulichen Punkt war aber auch eine Korrektur anzubringen: *«Bald stellte es sich heraus, dass das gewählte Programm als sehr hart zu taxieren war, konnten doch nur 3 Resultate von 50 Punkten vermerkt werden. In der Folge wurde, nach Rücksprache mit dem kan[onalen] Schützenmeister die Auszeichnungsmarke auf 48 Punkte herabgesetzt.»* Das beste Resultat schoss eine Gruppe des Männerchors (182 Pte.), gefolgt von den „Solisten“ der Dorfmusik und den „Turnhallenwuschträumern“ des Turnvereins (je 179 Pte.), auch die Gruppe „Wurmstichig“ (Veteranen) schoss ganz passabel. Unter ferner liefen: die „Magnesianer“ vom Turnverein, die Gesundheitsbehörde („Kübelmänner“), die Schulpflege, die „Günthard Boys“ (ebenfalls Turnverein), die Trachtengruppe, die Kirchenpflege, eine weitere Gruppe der Dorfmusik und als weit abgeschlagenes Schlusslicht – der Gemeinderat.

1. Albert Meierhofer-Erinnerungsschiessen 19./20. April 1969

Petrus war den Schützen auch am eigentlichen Anlass wenig gewogen. Er schickte nämlich weisse Grüsse: *«Schnee zu diesem späten Zeitpunkt, etwas einmaliges. Wirklich ein Schiessen unter dem Motto: „nur für harte Männer.“* Das galt natürlich nicht nur für die Schiessenden. Warner und Zeiger hatten *«unter der kalten Witterung etwelche Strapazen auszuhalten»* – und trotzdem notierte der Aktuar, alles habe bestens funktioniert. Die Kranzabzeichen waren allerdings eine Zitterpartie: *«Obschon im Februar in Auftrag gegeben»* wurden sie erst kurz vor dem Schiessen geliefert. Dafür war der Anlass aber ein voller Erfolg: *«Die Reihe der ankommenden Schützen wollte und wollte nicht abbrechen, und es ist daher nicht erstaunlich, dass die vorgesehene Schiesszeit um 1 ½ Stunden überzogen wurde.»* 198 Gruppen hatten sich angemeldet, immerhin 146 nahmen dann auch teil, was einer Gesamtzahl von 865 Schützen entspricht. Das Rechnungsbüro hatte also alle Hände voll zu tun – die Wartezeit bis zum Absenden überbrückten Festredner und Dorfmusik.

Ein Blick auf die Rangliste zeigt, von wie weit her die Schützenkameraden nach Weiach kamen. Den Wanderpreis erhielt eine Rümlanger Gruppe mit dem Namen „Treffsicher“, es folgten Gruppen aus Niederglatt, nochmals Rümlang, Niederhasli, Lengnau, Dänikon-Hüttikon, von den Eisenbahnern Zürich (Gruppe „Werkstätter“), aus Wasterkingen, Full im Aargau, Dällikon und Eglisau – sie alle erhielten eine Gruppenauszeichnung.

Tribute an die präzisere Technik

Mit den Jahren hat sich das AME gewandelt. Das ursprüngliche Programm wurde zwar noch lange beibehalten. Heute wird jedoch nicht mehr die tarnfarbene B-Scheibe aufgezogen. Geschossen wird auf die A-Scheibe mit schwarzem Kreis im weissen Quadrat. Auch die Teilnehmer wandelten sich. Das Schiessen ist von der vaterländischen Betätigung zum fast reinen Sportanlass geworden. Weiter gibt es heute viele technische Hilfsmittel, wie Diopter und Farbfilter, sogar die verstellbare Zweibeinstütze. Sozusagen Fernrohre mit Gewehr – getunt und aufgemotzt wie ein Golf GTI. Das führte natürlich zu besseren Resultaten, was auch erklärt, weshalb heute die 10er Einteilung verwendet wird. Nur die differenziert noch genügend.

Verwendete Quellen

- Staatlich geförderte Ueberfremdung. [Kiesabbau-Bewilligung f. Haniel]. In: Neue Zürcher Zeitung, 30. Jun. 1961. Meierhofer, A.: Erwiderung [auf den NZZ-Artikel vom 30.6.]. In: Zürichbieter, 13. Juli 1961.
- Archiv SG Weiach: Protokoll der Schützengesellschaft Weiach. Bde. 1-5 (1904-2005)